

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 16 (1975)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Die internationalen Frontorganisationen 3. Weltgewerkschaftsbund (WGB)  
**Autor:** Revesz, Laszlo  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1094981>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Laszlo Revesz

Die internationalen Frontorganisationen

## Weltgewerkschaftsbund (WGB)

Unter den internationalen Frontorganisationen, die Moskau als Transmissionsriemen zu den Ländern ausserhalb des eigenen Lagers dienen, nimmt der Weltgewerkschaftsbund (WGB) die wichtigste Stellung ein. Ueber ihn können die sowjetischen Spielregeln am direktesten in die Strukturen westlicher Demokratien hineingebracht werden.

Der Weltgewerkschaftsbund (WGB) wurde offiziell auf dem 1. Weltgewerkschaftskongress vom September/Oktober 1945 in Paris gegründet. Dass es sich dabei um eine Moskauer Kreation handelt, wird nicht nur nicht abgestritten, sondern — wenigstens zuhanden des eigenen Publikums — sogar mit Stolz vermerkt. So heisst es in der Grossen Sowjetenzyklopädie<sup>1</sup>:

«Bei der Errichtung des WGB hatten die Sowjetgewerkschaften die Führungsrolle inne.»

Dem 1. Kongress wohnten Delegierte aus 56 Ländern in Vertretung oder (was die UdSSR angeht) angeblicher Vertretung von 67 Millionen organisierter Werktätiger bei. Im gleichzeitig angenommenen Statut wurde dem WGB bescheinigt, er sei gebildet worden

«. . . zur Vervollkommnung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Völker aller Länder und zu ihrer Vereinigung für die Zielsetzung aller friedliebenden Völker. . . Diese Zielsetzungen lassen sich erst dann vollständig verwirklichen, wenn eine Weltordnung geschaffen wird, in der alle Reichtümer der Welt zum Wohl aller Völker ausgenützt werden. . .».

Diese «Neuordnung der Welt» entsprach zwar der sowjetischen Selbstdarstellung, aber davon abgesehen war man bei der Formulierung der Ziele doch vorsichtig. Der WGB empfahl sich als Dachorganisation von Gewerkschaften ver-

schiedenster Richtung, und da wollte man nicht gleich offen den Export des Sowjetsystems propagieren.

**Mitgliedschaft «ohne Rücksicht auf Weltanschauung» – sofern nur die sowjetische Weltanschauung massgeblich bleibt**

Neben dem Statut betonten auch diverse Erklärungen des WGB, er stehe allen Gewerkschaften offen, ohne Rücksicht auf Verschiedenheiten von Weltanschauung und Meinung. Allerdings wurden die westlichen Gewerkschaften, die das als Freiheit verstanden, sich der sowjetischen Domination zu widersetzen, Ende der vierziger Jahre zum Austritt gezwungen. Sie hatten (laut sowjetischer Lesart bis heute) versucht, die Kräfteverhältnisse in der WGB-Führung zu ändern und die Organisation zu spalten. Eine Umschreibung für den Willen, die sowjetische Vormundschaft abzuschütteln und das Führungsgremium demokratisch zu machen. Nach ihrer «Entlarvung» durch die «Werktätigen der Welt», so die Grosse Sowjetenzyklopädie, sei ihnen nichts anderes übriggeblieben, als 1949 eine reformistische Gewerkschaftszentrale im Zeichen des Antikommunismus zu gründen.

Der WGB-Sitz befand sich zuerst in Paris. 1951 wurde er nach Wien und 1957 nach Prag ver-

heit des offiziellen «sowjetischen» Patriotismus entlarven; dieser bemäntelt nur die volle Verachtung der Machthaber gegenüber allen Nationen. Nationalgefühl wird als Nationalismus verurteilt, und unschuldige Leute wie Pljuschtsch, Moros oder Ajrikjan bekommen grausame Strafen für ihre Loyalität zur engeren Heimat. Der Russe Ossipow seinerseits ja auch.

\*

Es versteht sich für die sieben Autoren, dass die tragische Kollision der Völkerschaften Folge der Absage der sozialistischen Ideologen — und ihrer freiwilligen-unfreiwilligen Gefolgschaft — an Gott ist. In einer solchen Atmosphäre kann sich weder die Persönlichkeit noch ein Volk als Ganzes frei entwickeln.

Wenn die Lüge des marxistischen Sozialismus und des amtlichen «Sowjetpatriotismus» überzeugend widerlegt und diese Kritik der breiten Bevölkerung zur Kenntnis gebracht ist, wird die geistige Wiedergeburt möglich, und «alle Völker, die du geschaffen, werden kommen und vor dir, Herr, anbeten und deinen Namen ehren» — dieses Zitat aus Psalm 86 (russisch 85) fasst das Ziel der Verfasser des Sammelbandes prägnant zusammen. ■

legt. Kontinuierlich blieb bei alledem die Massgeblichkeit Moskaus. In der WGB-Tätigkeit hat die aussenpolitische Linie der UdSSR den absoluten Vorrang. Die allfällige Vertretung von Arbeiterinteressen findet nur im Westen statt und dient dort ausschliesslich dem Kampf gegen die «nichtsozialistische» Wirtschaft und Gesellschaft.

Der 2. Weltgewerkschaftskongress (nicht WGB-Kongress; die Fiktion der Universalität soll bei diesen Anlässen verstärkt werden) vom Juni/Juli 1949 in Mailand vereinigte Delegierte aus 35 Ländern (Italien hatte 13 Abordnungen das Einreisevisum verweigert). Auf sowjetischen Antrag nahm er eine Deklaration an, u. a. über die Verteidigung des Friedens und über die Einheit der Arbeiterklasse (die im Jahr zuvor wegen der sowjetischen Hegemoniebestrebungen zerfallen war). Organisatorisch von Belang war die Bildung von zwölf sogenannten Produktionsabteilungen als branchenmässige Gliederungen. Heute sind daraus die «Internationalen Gewerkschaftsvereinigungen» für elf Wirtschaftszweige geworden:

Land- und Forstwirtschaft (17 Millionen Mitglieder), Gastgewerbe, Lebensmittel- und Tabakindustrie (12 Mio.), öffentliche Dienste und verwandte Berufe (17 Mio.), Holzverarbeitung und Baugewerbe (9 Mio.), chemische Industrie, Ölverarbeitung und verwandte Branchen (5 Mio.), Metallurgie und Maschinenbau (13 Mio.), Bergbau (6 Mio.), Textil- und Lederindustrie (8 Mio.), Transport, Fischerei und Hafendarbeit (13 Mio.).

Jetzt zeigte sich auch das grosse Interesse für die Dritte Welt. Man nahm mehrere asiatische Gewerkschaftsverbände auf und begann Afrika zu umwerben, wo im April 1949 bereits eine Allafrikanische Gewerkschaftskonferenz unter WGB-Leitung in Dakar stattgefunden hatte. Im November des gleichen Jahres übernahm Peking die Veranstaltung eines entsprechenden Treffens für Asien und Ozeanien.

Wien war im Oktober 1953 Schauplatz des ersten Kongresses nach Stalins Tod. Der 4. Kongress vom Oktober 1957 in Leipzig machte augenfällig, wie weit der WGB seine Tätigkeit bereits ausgedehnt hatte. Man zählte Delegierten aus 80 Ländern, und es gab auch etliche Vertretungen von Verbänden, die nicht Mitglieder des WGB waren. Die Chruschtschowsche Politik der friedlichen Koexistenz hatte trotz der brutalen Niederschlagung des ungarischen Aufstandes von 1956 ihre Früchte getragen.

#### Feinderkennung gemäss Bedürfnis der sowjetischen Aussenpolitik

Von Wichtigkeit für die weitere Tätigkeit des WGB war der 5. Weltkongress (Moskau, Oktober 1961), denn er verabschiedete ein lehrreiches Programm. Das aus sieben Kapiteln bestehende Dokument sanktionierte die aussenpolitische Orientierung seit 1949 und machte den «US-Imperialismus» zum Feindbild Nr. eins. Dass die Lagerzugehörigkeit des WGB nicht länger grosser Tarnung bedurfte, zeigen schon einzelne Kapitelüberschriften, z. B.:

«Die Werktätigen der sozialistischen Länder sind die Erbauer der neuen Welt» (4) oder «Die Aufgaben der Gewerkschaften im Kampf für die sozialen und wirtschaftlichen Forderungen der Werktätigen gegen die kapitalistische Ausbeutung» (5).

## Samisdat – Sammelband

(Fortsetzung von Seite 7)

So sehr er das friedliche Miteinander erhofft — Schafarewitsch ist «nicht überzeugt», dass diese Annäherung der Völker Russlands zustande kommt.

Vadim Borisow sieht in der Nationalitätenfrage den Prüfstein:

«Wenn es uns nicht gelingt, in uns die Quelle jener Kräfte zu finden, die angetan sind, das von Antinomien zerrissene Bewusstsein zu einem einheitlichen geistigen Zentrum hinzuführen, dann können alle heutigen lebhaften Versuche des gesellschaftlichen Lebens sich als letzte Agonie Russlands erweisen.» (S. 200)

Deshalb «zieht wohl keine Frage unseres Lebens ein gespannteres Verhältnis auf sich als die Frage nach den Möglichkeiten, Ursprüngen, Wegen und Formen der russischen nationalen Wiedergeburt». (S. 200)

Borisow geht davon aus, dass die Freiheit der Persönlichkeit und die Einheit der Welt Grundlagen einer progressiven Entwicklung der Menschheit darstellen. In der UdSSR fehlt beides. Deshalb muss man vor allem die Verlogen-

In der WGB-Aktivität nehmen die sowjetische Aussenpolitik, der Export der Revolution und der Kampf gegen die USA wie gegen die bestehende Gesellschaftsordnung in westlichen Ländern den zentralen Platz ein. Die eigentlichen Gewerkschaftsaufgaben sind diesen Zielen untergeordnet.

Die aussenpolitischen Kampfziele sind in Punkt 43 aufgezählt: Kampf für Frieden und Abrüstung, für friedliche Koexistenz, Auflösung der Militärblöcke, Abschluss eines deutschen Friedensvertrages durch Anerkennung beider deutscher Staaten, Ausserkraftsetzung des japanisch-amerikanischen Friedensvertrages usw. Punkt 61 ergänzt die Liste: Unterstützung des Kampfes der südafrikanischen Völker für Freiheit und Unabhängigkeit und des Kampfes der Patrioten in Angola; Kampf für die endgültige Liquidierung jeglichen Kolonialismus (natürlich mit Ausnahme des sowjetischen).

Als Prinzipien der internationalen Zusammenarbeit der Gewerkschaften sind in Punkt 149 aufgezählt: Gegenseitige Achtung und Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten der nationalen Gewerkschaften und der Branchenverbände; Aufstellung gemeinsamer, für alle bindender Ziele und Losungen; freiwilliger Verzicht auf Forcierung jener Fragen, in welchen es keine Einheit gibt<sup>2</sup>. Wie jedoch in Punkt 58 hervorgehoben wurde, wird nur eine «klassengebundene» Unabhängigkeit für die einzelnen Gewerkschaften anerkannt. Das wiederum ist ein dialektischer Begriff, dessen Auslegung genauso flexibel ist wie jene des sozialistischen Internationalismus, der einerseits Unabhängigkeit, andererseits aber die Breschnew-Doktrin und die internationale Diktatur für die osteuropäischen Volksdemokratien bedeutet.

#### China wird zum einzigen militanten Opponenten

In den folgenden Jahren organisierten die Führungsorgane des WGB im Zeichen dieser Generallinie Solidaritätstage und -wochen mit den spanischen Arbeitern, mit den südafrikanischen Opfern der Apartheidpolitik, mit dem Streik der Bergleute in Frankreich und Italien, im Juli 1963 eine Kampfwoche für die Einstellung der USA-Intervention in Vietnam usw.

Bis 1962 verlief die Tätigkeit des WGB dem Schein nach störungsfrei. 1962 kam es aber zu Zusammenstößen zwischen den Sowjets und ihren europäischen Satelliten einerseits und den Chinesen andererseits, die hauptsächlich gegen die uneingeschränkten Hegemoniebestrebungen der Sowjets protestierten.

1963 erklärten die Chinesen, die Sowjets wollten ihren Standpunkt den übrigen aufzwingen, wofür sie anschliessend vom moskautreuen WGB-Sekretariat getadelt wurden. An der Budapester Session des Generalrates im Oktober 1964 verlangten die Sowjets eine engere Aktionseinheit. Die Delegationen von China, Nordkorea, Nordvietnam, Indonesien und Japan stimmten aber gegen die Resolution, die Italiener enthielten sich der Stimme. Seither macht China im WGB nicht mehr mit und denunziert viel härter als westliche Gewerkschaften seine arbeiterfeindliche Politik.

Der 6. Weltkongress in Warschau vom Oktober 1965 verabschiedete eine Anzahl «Thesen» zur Verwirklichung des Programmes. Der Hinweis auf eine klassengebundene Unabhängigkeit der

Vorbereitung zur Betriebsversammlung. Direktor: «Ich gehe zu den Genossen, um mit ihnen zu reden.»

(«Krokodil», Moskau)



Mitgliederorganisationen wurde fallengelassen, um leichter neue Mitgliederorganisationen zu werben. Kapitel 2 («Die internationale Lage und der Friedenskampf») enthält einen Aufruf zur Unterstützung der Nationalen Befreiungsfront Vietnams (Punkt 9), verlangt einen aktiven Kampf gegen die aggressiven Pläne des US-Imperialismus (Punkt 10) und wiederholt die friedliche Koexistenz als Generallinie der Gewerkschaftsbewegung (Punkt 11). Als Inhaltselemente der friedlichen Koexistenz wurden in Punkt 12 aufgezählt: Nichteinmischung und Anerkennung des Rechtes für jedes Volk, seine politischen Einrichtungen selber zu wählen und sein soziales System selbst zu bestimmen (nationale Selbstbestimmung). Dieser Punkt gilt natürlich höchstens für jene Gewerkschaften, die in den nicht unter direkter Moskauer Führung stehenden Ländern existieren. In einem Sonderbeschluss des Kongresses wurde der Kampf für Frieden und gegen den Imperialismus als eine der wichtigsten Aufgaben — aber im Bündnis mit allen friedliebenden Kräfte — angeführt.

Von besonderer Wichtigkeit sind die zwei letzten Weltgewerkschaftskongresse: der 7. vom Oktober 1969 in Budapest und der 8. vom Oktober 1973 in Varna.

Das Sekretariat (Exekutivbüro) erarbeitete für beide je ein «Orientierungsdokument», das vom Kongress angenommen wurde.

Punkt 2 des Budapester Dokumentes stellt folgende Klassenkampfaufgaben: Massenstreiks, Demonstrationen, Vertiefung des Kampfes in allen Formen gegen ausländische Unterdrücker; gemeinsamer und unaufhörlicher Kampf aller antiimperialistischen Kräfte gegen den Imperialismus. In Punkt 41 werden die aussenpolitischen «Aufgaben» aufgezählt: Kampf für friedliche Koexistenz, für die Auflösung der Militärblöcke, für allgemeine und vollständige Abrüstung, für eine Entspannung im Nahen Osten, den sofortigen Abzug aller israelischen Truppen aus den besetzten Gebieten, Unterstützung der Araber und Solidarität mit ihnen; Kampf für die europäische Entspannung, Anerkennung der nach dem Zweiten Weltkrieg entstandenen Grenzen (d. h. der sowjetischen Eroberungen), Kampf für ein europäisches Sicherheitssystem, für die Ausserkraftsetzung des amerikanisch-japanischen Sicherheitsvertrages, für die bedingungslose und vollständige Vereinigung Okinawas mit Japan (über die sowjetisch besetzten, wesentlich größeren Gebiete — kurilische Inseln, Südsacha-

lin — kein Wort!), Kampf gegen die Neugeburt des japanischen Imperialismus usw.

#### Ein Jahr nach der Invasion der CSSR verkündet der WGB in seinen aussenpolitischen Maximen das Prinzip der Nichteinmischung und der freien Auswahl des politischen Systems

Ein Jahr nach dem abgewürgten Prager Frühling wurden als Grundsätze der friedlichen Koexistenz in diesem Punkt festgestellt: «Achtung des Prinzips der Nichteinmischung, freie Auswahl des politischen Systems und Kurses.» Und das, während die CSSR dafür bestraft wurde, dass sie sich in ihre eigenen Angelegenheiten eingemischt hatte! Das höchstoffizielle Dokument leugnet mithin auch formell nicht, dass die Tätigkeit des WGB in erster Linie der sowjetischen Aussenpolitik dient.

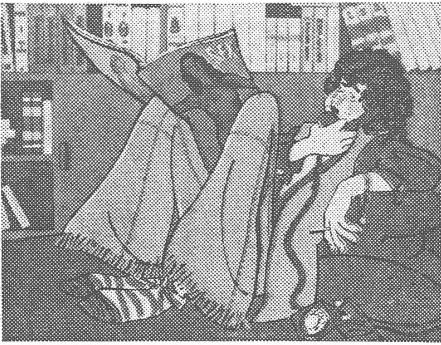
Sehr wichtig ist Punkt 11 über die Aufgaben der Gewerkschaften auf innenpolitischem Gebiet: «Es handelt sich hier nicht nur um einzelne wirtschaftliche und soziale Forderungen, sondern um die Grundlage der kapitalistischen Wirtschaftsordnung.» Der WGB wirbt also für Mitgliederorganisationen ohne Rücksicht auf Weltanschauung, Religion und Rasse, sieht aber gleichzeitig die Abschaffung der Auswahlmöglichkeit vor.

#### Die Unabhängigkeit der Gewerkschaften und die Probe aufs («sozialistische») Exempel

Punkt 45 betonte die Unabhängigkeit des WGB von Parteien und Regierungen — natürlich aber nicht im «Sozialismus», wo die Abhängigkeit von der Partei ein Grundprinzip des Gewerkschaftsbundes ist:

«Die Gesamtheit jener Faktoren, welche die gegenwärtige internationale Wirklichkeit der Gewerkschaften bilden, verleiht dem WGB einen neuen Charakter. Er ist eine internationale, demokratische, klassengebundene gewerkschaftliche Massenorganisation, die unabhängig von Parteien und Regierungen ist... Der WGB prüft die Weltereignisse vom Klassenstandpunkt aus.»

Es lohnt sich, diesem Punkt die Einleitung zum geltenden Gewerkschaftsstatut der Sowjetunion gegenüberzustellen: «Die Gewerkschaftsverbände leisten ihre Arbeit unter der Leitung der KPdSU... Die Gewerkschaften der UdSSR scharen die Arbeiter und Angestellten um die



«Was für ein Büchlein, sagst du? Das Arbeitsbuch? Schön, dann schau ich halt in der Bibliothek vom Vater nach...» («Krokodil», Moskau)

Wie jeder Wehrpflichtige bei uns sein Dienstbüchlein hat, so hat in der Sowjetunion jeder Werktätige sein Arbeitsbuch. Darin werden die Leistungen und Fehlleistungen, die gute oder schlechte Arbeitsmoral, das pünktliche Erscheinen oder die unentschuldigsten Absenzen, getreulich eingetragen. Bei Stellenwechsel wird der Grund des Wegganges vermerkt. Ohne Vorweisen des nachgeführten Arbeitsbüchleins erhält man keine neue Arbeit.

Partei und mobilisieren die Arbeiter und Angestellten für den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft.»

Wie ein bekannter ungarischer Partei- und Staatsfunktionär, György Marosan, beinahe zur gleichen Zeit (1967) betonte, müssen die Gewerkschaften im Sozialismus Helferinnen der Partei und Mittel zur Verwirklichung der Parteipolitik sein<sup>3</sup>.

Das Orientierungsdokument<sup>4</sup> von Varna 1973 wiederholt in grossen Zügen den Text von Budapest; als Sonder-Charakterzüge sollen jedoch hervorgehoben werden: 1. eine besonders starke Betonung der Wichtigkeit der Gewerkschaftseinheit ohne Rücksicht auf das soziale System, in welchem die einzelnen Gewerkschaftsverbände tätig sind (Punkt 5); 2. die Konzentrierung der Einheitsaktionen auf die multinationalen Gesellschaften als Superausbeuter; 3. servile Huldigung vor den Gewerkschaften der Ostblockstaaten (Punkt 3), die «über Rechte, Möglichkeiten und Freiheiten verfügen und eine Verantwortung tragen, wie dies vorher in keiner anderen Gesellschaftsordnung bekannt war»; 4. eine massive Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Weststaaten; Kampf für eine echte Mitsprache und Mitbestimmung der Gewerkschaften (Punkt 2/B), weil die heutige Lösung nur dem Ziel diene, die Werktätigen in die eigene Ausbeutung einzuschalten. Merkwürdi-

gerweise lehnt das Orientierungsdokument (Punkt 2/C) die Automatisierung und Modernisierung der Produktion im Westen (nicht aber im Osten!) ab, da diese für die Arbeitnehmer gefährliche Folgen haben sollen.

Punkt 5 trägt den Titel «Die Einheit» und erklärt folgendes: «Die Gewerkschaften müssen eine gemeinsame Strategie und Taktik ausarbeiten, und zwar ohne Rücksicht auf die Ideologie.» Die Internationalisierung der Wirtschaft verlange die Internationalisierung der Gewerkschaftsbewegung im Kapitalismus. «Die Beziehungen zwischen den Gewerkschaften lässt sich nicht als zufriedenstellend bezeichnen.» Eine Annäherung und eine Aktionseinheit zwischen ihnen — das sind die Aufgaben des WGB.

Im Punkt 6 ist die Generallinie der Aussenpolitik zusammengefasst, wobei konkret u. a. die Unterstützung des palästinensischen Volkes in seinem Kampf für die Selbstbestimmung, der Kampf zur Beseitigung des amerikanisch-japanischen Vertrages und zur Liquidierung des japanischen Expansionismus und Militarismus gefordert wird.

Noch wichtiger ist die von diesem Kongress verabschiedete «Charta der Gewerkschaftsrechte und der soziowirtschaftlichen Forderungen der Werktätigen der kapitalistischen Länder in der Gegenwart»<sup>5</sup>. Als Grundsatz der Aussenpolitik wird hervorgehoben (Kapitel 4): «Die Koordinierung der internationalen Aktionen gegen die internationale Strategie der Superausbeutung durch die multinationalen Firmen wird zu einer wichtigen Aufgabe der Gewerkschaften.» Kapitel 14 behandelt die «Demokratisierung» der Wirtschaft durch die Garantie der Mitbestimmung für die Gewerkschaften. Es betont jedoch: «Die Demokratisierung der Betriebsverwaltung muss mit der Demokratisierung der Gesellschaft verbunden werden.»

**Die grosse Hypokrisie: das Streikrecht**

Das Streikrecht ist viel vorsichtiger behandelt als in der Charta von 1954, wo es geheissen hatte: «Das Streikrecht ist ein Grundrecht der Werktätigen. Jeder Schaffende ohne Unterschied seines Berufes hat das Recht, ohne jegliche Beschränkung in den Streik zu treten. Die Werktätigen und Gewerkschaftsorganisationen haben das Recht, jegliche Vorkehrungen zur Organisation und Unterstützung des Streiks zu treffen. Die Organisation eines Streiks und die Teilnahme am Streik sowie die Beteiligung an Solidaritätskundgebungen dürfen in keinem Fall einen Vorwand dafür bilden, vor dem Streik, während oder nach dem Streik Strafen, Sanktionen oder Repressivmassnahmen anzuwenden»<sup>6</sup>.

Diese schöne Erklärung gilt wiederum nur bis zur Errichtung des «Sozialismus». Dann sind sofort «Strafen, Sanktionen und Repressivmassnahmen» gegen Streikende richtig. Einer der ersten Schritte aller «sozialistischen» Staaten war die Aufhebung des Streikrechts, das zuvor propagiert worden war, bis man die Produktionsmittel, die Fabriken und Betriebe verstaatlicht hatte. Als Beispiel sei hier Ungarn erwähnt. Gesetz Nr. 34/1947 (Art. 6) erklärt: Wer die Tätigkeit des Betriebes durch das Verlassen der Arbeit, durch eine beabsichtigt langsame oder fehlerhafte Arbeitsleistung, durch das widerrechtliche Eindringen in eine zum Betrieb gehörende Räumlichkeit usw. stört, begeht ein Delikt, das mit Gefängnis bis zu 5 Jahren bestraft wird.

1940 wurde in der UdSSR das eigenmächtige Verlassen des Betriebes sogar der Fahnenflucht gleichgestellt.

Aller Wahrscheinlichkeit nach tauchte in der Gewerkschaftsbewegung die Frage auf, warum das Streikrecht nur für die westlichen Arbeitnehmer gilt. Aus diesem Grunde wird dieses Recht in der neuen «Charta» von 1973 nur mit einigen Worten erwähnt und expressis verbis auf die Arbeitnehmer im Kapitalismus beschränkt (!).

**Der Abstimmungsmechanismus und die Garantie für sowjetische Anträge**

Art. 3 des Statuts des WGB<sup>7</sup> zählt als leitende Organe auf: den Weltgewerkschaftskongress, den Generalrat, das Exekutivbüro und das Sekretariat. Der Generalrat ist das leitende Organ zwischen den alle vier Jahre einzuberufenden Kongressen, das Exekutivkomitee seinerseits zwischen den alle zwei Jahre abzuhaltenden Tagungen des Generalrates. Das Exekutivbüro und das Sekretariat sind ständige Organe des in Prag sitzenden WGB.

Sehr schlau sind die Bestimmungen des Statuts über die Beteiligung der Mitgliedsorganisationen an den Weltgewerkschaftskongressen und über die Abstimmungen im Kongress. Diese sind die Garantien dafür, dass im WGB nichts anderes geschehen kann als das, was Moskau will.

Sowohl die Vertretung der Mitgliedsorganisationen auf dem Kongress als auch die Abstimmungen (Art. 4) erfolgen nach der zahlenmässigen Stärke der Mitgliedsorganisationen, wie auch die Mitgliedschaftsbeiträge nach diesem Grundsatz zu entrichten sind (Art. 9). Die sowjetischen Gewerkschaften allein können also den ganzen Weltgewerkschaftskongress majorisieren. 1974 hatten alle Mitgliedsorganisationen des WGB insgesamt 150 Millionen Mitglieder<sup>8</sup>; davon

**Ein China, das kein „Rundäugiger“ je sah**

**Bao Ruo-Wang  
Gefangener  
bei Mao**

**«Ernst zu nehmen unter den vielen Büchern über Maos Reich sind bloss jene, die auch hinter die Fassade schauen. Dazu gehört Bao Ruo-wang.»** Neue Zürcher Zeitung

**«Der erste authentische Bericht über den 'Gelben Archipel'.»** Die Welt

Neu im Buchhandel Fr. 34.-

**Scherz**

# Der Kommentar

## Warum Anstoss an Schelepin?

Wenn der Weltgewerkschaftsbund und seine sowjetischen Auftraggeber mit dem Stande der europäischen Aktionseinheit in ihrem Sinne unzufrieden sind, so heisst das noch lange nicht, dass sie auf ihrem Wege stehen geblieben wären.

Wie es denn überhaupt kein Anlass zu westlichen Triumphphänomenen ist, wenn die Sowjets «zu Konzessionen gezwungen» werden, die darin bestehen, dass sie ihre Maximalwünsche nur zum Teil durchsetzen können. Westliche «Erfolge» dieser Art sind eben doch immer Teilverluste. Das ganze Seilziehen geht ja ausschliesslich um die allfällige Wahrung freiheitlicher Positionen, die in Frage gestellt sind, wogegen die totalitäre Ordnung unangefochten besteht und in der Offensive bleibt. Eine wirkliche sowjetische Konzession auf gewerkschaftlicher Ebene müsste zum Beispiel darin liegen, dass die Sowjets in ihrem Land und in ihrem Lager das Streikrecht einführen und praktikierbar machen würden, aber davon ist ja keine Rede.

Die sowjetische Unzufriedenheit darüber, nicht rasch genug voranzukommen, ist also für uns ein schwacher Trost. Wenn uns die Entwicklung freiheitlicher Anliegen nur zu dieser Art von Unzufriedenheit Anlass böte, dann könnten wir wahrhaftig zufrieden sein.

Auch in durchaus nicht kommunistischen Gewerkschaftskreisen des Westens dominiert heute, nicht anders als in andern Kreisen auch, die Tendenz zur Annäherung, zur Kontaktnahme und zur Zusammenarbeit mit den entsprechenden Organisationen im sowjetischen Lager. Das heisst mit den vermeintlich entsprechenden Organisationen, denn sie haben in Wirklichkeit

entgegengesetzte Funktionen. Und es ist bereits ein Erfolg der sowjetischen Spielregeln (die nebst fast allen andern Freiheiten auch die Freiheit der Gewerkschaften in ihrem Geltungsbereich unmöglich machen), wenn die bei uns akzeptierte Sprachregelung hier keinen Unterschied mehr macht.

\*

Alexander Schelepin, im Politbüro mit der Leitung der sowjetischen Gewerkschaften betraut, hat ungefähr jeden westeuropäischen Gewerkschaftsführer nach Moskau eingeladen und seinerseits eine Reihe westlicher Länder besucht. Die Besprechungen und die gemeinsamen Communiqués mit dem ehemaligen KGB-Chef sind im allgemeinen anstandslos (c'est le cas de le dire) in Szene gegangen.

In Grossbritannien hat allerdings die Einladung Schelepins durch die britischen Gewerkschaften Ansatzpunkte zu einer öffentlichen Debatte im Vorfeld des Ereignisses gegeben. Es gab vereinzelte parlamentarische Unmutsäusserungen und kritische Pressetitel. Aber es ist bezeichnend, dass sie sich ausschliesslich auf die belastete Vergangenheit des Gastes bezogen. «Times»-Editorialist Bernard Levin schrieb zum Beispiel (und zu Recht): «Ueber zehn Millionen Menschenleben wurden in den sowjetischen Konzentrationslagern vernichtet, in jenen Lagern, die Schelepin mit der Leitung des KGB auch übernahm, nachdem er sich in einem System emporgearbeitet hatte, das die Lager samt ihrem Morden hervorgebracht hat.»

Nun, die Vergangenheit Alexander Schelepins ist das eine. Das andere aber, und daran denken offenbar nicht einmal mehr die Gegner seines Besuches, sind seine gegenwärtigen Funktionen.

Schelepin ist Leiter und Repräsentant der sowjetischen Gewerkschaften. Und diese sind in der Hand der Machthaber ein Repressionsinstrument wie alle andern Verwaltungen auch, wie zum Beispiel gerade das KGB. Die sowjetischen Gewerkschaften sind nicht dazu da, Streiks zu ermöglichen, sondern dazu, sie zu verhindern. Sie sind nicht dazu da, Lohnansprüche der Arbeiter zu unterstützen, sondern dazu, sie niederzuhalten. Sie sind nicht dazu da, die Interessen

entfielen aber rund zwei Drittel, d. h. 101 Millionen, auf die sowjetischen Gewerkschaften<sup>9</sup>. Es ist anzunehmen, dass das Fernbleiben vieler westlicher Gewerkschaftszentren gerade damit zusammenhängt, dass sie sich durch die sowjetischen Delegierten verabschiedeten Beschlüsse nicht binden und ihre Unabhängigkeit Moskau gegenüber nicht aufgeben wollen. Im Februar 1937 wurde eine «konstituierende Versammlung» europäischer Gewerkschaftsorganisationen in Brüssel abgehalten, mit welcher jedoch Moskau nicht zufrieden war. Der WGB erklärte, die konstituierende Versammlung habe das Problem der notwendigen Aktionseinheit in Europa nicht gelöst<sup>10</sup>.

### Quellen

<sup>1</sup> Bolschaja Sowjetskaja Enzyklopedija (Grosse Sowjetenzyklopädie), 2. Ausgabe, Bd. 9, S. 298; Malaja Sowjetskaja Enzyklopedija (Kleine Sowjetenzyklopädie), Bd. 2, S. 655.

<sup>2</sup> Sowremennye problemy meschdunarodnogo rabotščego i profsojusnogo dviženija (Die gegenwärtigen Probleme der internationalen Arbeiter-

und Gewerkschaftsbewegung), Moskau 1962 (Der V. Weltgewerkschaftskongress).

<sup>3</sup> Zum VI. Weltgewerkschaftskongress siehe: Wsemirnoe profsojusnoe dviženije, Moskau, Beilage zu Nr. 4/1965: Die Thesen zum Aktionsprogramm. Ebenda: Nr. 2/1965, S. 23 (Internationale Gewerkschaftsvereinigungen).

Zum VII. Gewerkschaftskongress: Sowjetskie profsojusy, Moskau, Nr. 15/1969, S. 6—15 (Orientierungsdokument).

Marosans Erklärung: Népszabadsag, 10. 11. 1967.

<sup>4</sup> Sowjetskie profsojusy, Nr. 18/1973, S. 6—26.

<sup>5</sup> Ebenda.

<sup>6</sup> Tschechoslowakische Gewerkschaften, Prag, Nr. 1/1964, S. 01—04.

<sup>7</sup> Die Statuten siehe: Handbuch der kommunistischen Weltorganisationen. Den Haag, 1969, A I 7.

<sup>8</sup> Jahrbuch der Grossen Sowjetenzyklopädie (BSE-Jahrbuch): 1974, S. 464.

<sup>9</sup> Ebenda, S. 22.

<sup>10</sup> Prawda, 19. 5. 1973, S. 2 (A. Efremow).

**Weitere Quellen:** Die BSE-Jahrbücher 1962—1974. Die internationale Organisation der Arbeit und die Gewerkschaftsrechte in den kapitalistischen Ländern (russisch). Moskau 1959, S. 17—18, 243—246.

**ZEITBILD** erscheint alle zwei Wochen

Redaktion - Administration - Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6  
Tel. 031 43 12 12, Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616, Banken: Spar + Leihkasse Bern 153 400 50, Deutsche Bank Frankfurt a. M. 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

**Verantwortlicher Herausgeber und Verlag**

Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)  
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

**Redaktion**

Peter Sager, Christian Brügger

**Administration und Anzeigenverwaltung**

Peter Dolder

**Abonnementspreise**

Fr. 30.- jährlich (Ausland Fr. 33.-, DM 30.-)

Studenten und Lehrlinge Fr. 20.-

(Ausland Fr. 22.-, DM 20.-)

Halbjahr Fr. 16.- (Ausland Fr. 17.-, DM 16.-)

Einzelnummer Fr. 1.50 (Ausland Fr. 2.-, DM 1,50)

der Arbeiter zu vertreten, sondern dazu, sie den Interessen der Machthaber unterzuordnen. Es ist in seiner Eigenschaft als Feind von all dem, was sich westliche Gewerkschaften vornehmen (und manchmal herausnehmen), dass Alexander Schelepin eigentlich Anstoss erregen sollte, wenn er ein demokratisches Land besucht.

Was nicht heisst, dass er in seiner ehemaligen Rolle als KGB-Chef besonders willkommen zu heissen wäre. Aber er ist Rollenträger in einem System, dem die Repression insgesamt zu eigen ist; da kommt es auf die Verteilung der Rollen relativ weniger an. cb

## Wer es sagen muss

Aus «Peking Rundschau», Nr. 1/1975:

*Gleichzeitig (mit der Privilegierung der herrschenden Schicht) werden die breiten Massen der sowjetischen Arbeiter und Bauern von den neuen Zaren unterdrückt und ausgebeutet und haben keine Sicherung ihres Arbeitsplatzes und keine Garantie des Lebensunterhalts. Um hohe Profite zu erzielen, können die Direktoren der Fabriken und Unternehmen gemäss den sowjetrevisionistischen Vorschriften des «neuen Wirtschaftssystems» selbst «über Aufnahme und Entlassung der Arbeiter entscheiden. Sie können selbst die Höhe des Lohns festsetzen und haben das Recht, Arbeiter und Angestellte zu belohnen und zu bestrafen». Die Arbeitskraft ist in der Sowjetunion wieder zu einer Ware geworden.*

*Die sowjetische Presse meldete, dass jedes Jahr eine grosse Anzahl von Arbeitern und Angestellten in der Sowjetunion entlassen werden. Um die Ausbeutung der Arbeiter zu verstärken und die Arbeitsintensität zu steigern, entliess das Schtschekino-Chemiekombinat nahe Moskau in nur wenigen Jahren mehr als 1300 Arbeiter. Diese «Schtschekino-Erfahrung» wurde von der sowjetrevisionistischen Führungselite im ganzen Land mit grossem Getöse propagiert und verbreitet. Der Direktor des Verwaltungsbüros für Mechanisierung in der Stadt Podolsk, Region Moskau, beschimpfte und verleumdete ständig Arbeiter und entliess «all diejenigen, die es wagten ihre Stimme gegen ihn zu erheben, und ihre eigenen Ansichten äusserten».* ■